

Zukunft in Salikenni, Gambia e.V.

Projectreport 2010-01

Page 1



Wir haben viel zu geben!

Bericht unserer Gambiareise vom 02. – 07. Mai 2010 von Dorothea von Renesse



Alasana Ceesay mit seiner Tochter in Banjul

"Ich bete für ein langes und gesundes Leben Deiner Kinder und das sie eine Ausbildung genießen können, die Ihnen hilft der Welt zu dienen." schreibt Alasana Ceesay, in seiner E-Mail, die gerade in meinem E-Mail Postfach hereingekommen ist. Das erinnert mich an einen Satz den Foday Travally schon vor 20 Jahren gesagt hat, und der sich mir tief eingepägt hat: *"Die eine Hälfte meines Lebens gehört meiner Familie, die andere Hälfte der Gemeinschaft."*

Alasana und Foday sind unsere Projektkoordinatoren. Beide leben in der Hauptstadt Banjul und unterstützen unsere Arbeit in dem Dorf ehrenamtlich. *"die andere Hälfte gehört der Gemeinschaft"* bezeugt eine klare und unumstößliche Lebenshaltung. Es ist für mich ein Aufruf an uns alle; ein Aufruf auch an unsere Kinder und Freunde. Oft habe ich diesen Satz in Gesprächen zitiert.

Unser Mission Statement nun auf der Schulwand

Foday's eindeutige Überzeugung und Alassanas Wunsch für unsere Kinder stehen in einer Linie und bringen Vieles aus unserem „Mission Statement“ das wir für unsere gemeinsame Arbeit in Salikenni formuliert haben, auf den Punkt.

Mission Statement

Wir leben in Europa, Afrika, Amerika und Asien.

Wir leben in einer Welt.

Wir sind stolze Partner.

Wir haben nicht die gleichen Möglichkeiten, aber wir haben alle viel zu geben.

Wir teilen dieselben Werte:

- *Wir haben viel zu geben – und Geben ist wichtig.*
- *Wir müssen viel zu lernen – und Lernen ist wichtig.*
- *Wir wollen Freunde sein – Freund zu sein und Freunde zu haben ist wichtig.*

Wir teilen unser Leben.



Nicole Chen, Fatoumata Trawally

Vor allem: "Wir haben viel zu geben". Durch wechselseitiges Nehmen und Geben leben wir Freundschaft. Dies gilt innerhalb einer Dorfgemeinschaft in Westafrika genauso wie in einer Kirchengemeinde in Deutschland oder einem Sportverein in China. Es gilt auch für die Zusammenarbeit und Gemeinschaft mit unseren Freunden in Salikenni.



Dorothee Echter, Dorothea von Renesse,
Jan Inderfurth in München

Der Anstoss, unser Projekt unter ein "Mission Statement" zu stellen, kam bei einem gemeinsamen Frühstück mit Dorothee Echter, Jan Inderfurth, Thomas Hegenberg und mir in München im letzten April. Thomas und ich haben das Gespräch darüber im Mai mit unseren Freunden in Salikenni fortgesetzt. Es war Alasanas Vorschlag, das Mission-Statement nun – wie auch in anderen Schulen in Gambia üblich – groß und deutlich sichtbar auf das Schulgebäude zu schreiben. Für ihn war die „good citizenchip“, die in dem Mission Statement zum Ausdruck kommt, besonders wichtig.

Seit dem letzten Besuch ist Vieles passiert

Aber natürlich; wir haben im Mai in Salikenni nicht nur abstrakte Überzeugungen hin und her gewälzt, sondern auch ganz Konkretes bestaunt und weiteres Konkretes für die nahe und etwas fernere Zukunft besprochen. Da ist zunächst festzuhalten, dass all das was Rüdiger und Thomas bei Ihrem Besuch im Dezember 2008 angestossen und abgesprochen haben realisiert worden ist.



Volleyball Feld

Die Dächer der Schulgebäude sind erneuert worden und das neue Wellblech glänzt in der Sonne. Das Volleyballfeld ist mit frischem Sand aufgefüllt, das neue Netz hängt an den neuen Stangen. Der Brunnen ist repariert und versorgt die Umgebung auch dann mit Wasser, wenn das dünne solarbetriebene Wassernetz im Dorf mal wieder abgeschaltet ist.

Der Brunnen ist repariert und versorgt die Umgebung auch dann mit Wasser, wenn das dünne solarbetriebene Wassernetz im Dorf mal wieder abgeschaltet ist.

Der Schulgarten hat seinen Wasseranschluss an das Wassernetz erhalten, die Gemeinde stellt uns das Wasser für den Garten kostenlos zur Verfügung. Und die Holzschaukeln, die wir 2008 aufgebaut haben, stehen auch noch, wenn auch inzwischen etwas windschief. Die Mauer um das Fußballfeld ist ausgebessert und es gibt zwei neue Toiletten für die Kinder.

Die Ruine wurde zum Gästehaus

Die viele Jahre alte Ruine aus nie fertiggestellten Räumen wurde zu einem Haus mit drei Schlafzimmern und einem Büroraum komplettiert. Dort waren wir untergebracht. Wir hatten haben also erstmals im Center selber übernachtet! Die Räume dienen nicht nur die Übernachtung von Gästen während verschiedener Programme im Center (Fußballturniere, Musikprogramme, Hochzeiten etc.). Sie erlauben uns auch, mit einer größeren Gruppe aus dem Ausland für ein von uns angestrebtes „Workcamp“ in Salikenni zu sein. Auch diese Idee ist während des Frühstücks mit Dorothee Echter und Jan Inderfurth in München entstanden. In Salikenni wurde sie mit großer Begeisterung aufgenommen.



der reparierte Brunnen



Neues Gebäude mit Administration und Gästeräumen (links),
Klassenzimmer mit neuem Dach (rechts)

Eine separate Küche wird gerade gebaut

Die alte Ruine war in der ursprünglichen Planung u. a. als Schulküche gedacht. Thomas und ich fanden die jetzige Nutzung als Gäste- und Bürohaus jedoch sehr überzeugend. Dies macht allerdings den Bau einer separaten Küche erforderlich. Diese Küche wird mit geschlossenen Feuerstellen versehen. Die Arbeit an der Küche hat bereits begonnen.

Mit Beginn des neuen Schuljahres im September 2010 wird für jedes Kind eine warme Mahlzeit zubereitet. Wie üblich in Gambia, werden sich die Eltern an den Kosten dazu beteiligen. Die finanziellen Mittel für die Küche, die Bezahlung einer Köchin und den Kostenzuschuss für die Mahlzeiten haben wir im Vereinsbudget untergebracht.



Yankuba Ceesay und Kinder stellen sich im Schulgarten für ein Foto auf

Üppiges Grün im Schulgarten

Der Schulgarten ist in der Zwischenzeit zu einem großen üppigen Grün herangewachsen. Es ist sofort erkennbar, dass viel tägliche Arbeit der Kinder und der Lehrer in Anzucht, Jäten und Bewässerung des Gartens investiert wird. Unser Lehrer Yankuba Ceesay hat die Verantwortung für den Garten übernommen.

Der Garten ergänzt nicht nur optisch das Schulgelände und führt die Kinder an Gartenarbeit heran, sondern wird nun auch für die Bereitstellung von Gemüse für die Schulmahlzeiten einbezogen.

Mariama Dibba ist nun unsere fünfte Lehrerin

Wir haben Mariama Dibba als fünfte vollwertige Lehrerin eingestellt. Mariama stammt aus Salikenni und auch ihre Familie lebt dort. Seit vergangenem Jahr unterstützt sie uns bereits als freiwillige Kraft. Sie ist fröhlich, zupackend (das seht Ihr schon an ihrem Photo) und die Kinder haben erkennbar Zutrauen zu ihr. Unser Direktor Lamin Kolley wird Mariama nun auch offiziell bei der Schulbehörde registrieren, so dass wir eine weitere Klasse eröffnen und die bestehenden Klassengrößen reduzieren können.



Marianna Dibba



Seilchen Schauspringen

Lebendiges Treiben auf dem Schulgelände

Auf dem Schulgelände herrscht auch nachmittags fröhliches und buntes Gewusel und Treiben. Nachmittags kommen auch die etwas älteren Kinder und Jugendlichen zum Fußballspielen, Volleyball spielen, Schaukeln und Gummitwistspringen.

Wir waren beeindruckt, wie intensiv die Spielgeräte auf dem Schulhof angenommen sind. Dies bestärkt uns darin, den Schulhof weiter mit fest installierten Spielgeräten auszustatten. Wir sind derzeit in Planungen, was und in welchem Umfang wir in Gambia fertigen lassen können oder möglicherweise besser aus dem Ausland importieren.

Nicht ganz einfach: geeignete Schulmaterialien

Wir haben in unserer Zeit in Salikenni mit unseren Lehrern viel über die Verfügbarkeit und den Einsatz von Unterrichts- und Spielmaterialien gesprochen. Die in Gambia käuflich zu erwerbende Materialien sind nicht nur schlecht, sondern auch recht teuer. Daher ist hier noch mehr Eigeninitiative unserer Lehrer gefragt. Geeignetes Material muß wohl überwiegend selber entworfen und angefertigt werden. Wir haben gemeinsam mit Lamin und Fatoumata den uns bereits bekannten „Kindergarten Linden“ in Banjul besucht. Damit ist nun ein direkter Kontakt zwischen unseren Lehrern und der dortigen Leiterin Theresa Gomez hergestellt. Diese ist gerne bereit, mit Ideen zu helfen und als Gesprächspartnerin für unsere Lehrer bereitzustehen. Von diesem Besuch konnten Lamin und Fatoumata bereits einige konkrete Anregungen für den Kindergartenalltag mitnehmen, zum Beispiel das Arbeiten mit Lehm, Buchstaben- und Zahlentafeln

aus Holz zu fertigen, oder die Kinder in 6er Tischen zu gruppieren, statt in Reihen, um gemeinsame Spiele im Unterricht zu erleichtern.

Es existieren in Gambia sogar spezielle Weiterbildungsmöglichkeiten für „early childhood teaching“. Alasana wird sich darum kümmern, dass unsere Lehrer an diesen Weiterbildungen teilnehmen können. Dazu muß unsere Schule in der verantwortlichen Vereinigung registriert sein. Auch hier sind wir also auf einem sehr guten Weg.

Die Idee „Workcamp“

Freundschaften zu pflegen und voneinander zu lernen erfordert gemeinsame Erfahrungen. Die Besuche in Salikenni geben uns Schwung, unsere Aufgaben für unsere Projekt hier in Deutschland oder anderswo zu leisten. Genauso geht es auch Alasana, Foday, Lamin und all den anderen in Salikenni. Kaum etwas verbindet mehr als gemeinsames Arbeiten.

Wir wollen daher versuchen, mit einer Gruppe von Freunden und Unterstützern aus dem Ausland im kommenden Jahr nach Salikenni zu reisen, um dort gemeinsam die gewünschten Spielgeräte auf dem Schulgelände aufzubauen. Dies soll den Charakter eines Workcamps haben. Es würde an die Tradition anknüpfen, auf der unsere Freundschaft mit Salikenni vor 20 Jahren begonnen hat.

Wie schnell und in welchem Umfang sich diese Idee durchführen lässt, hängt auch davon ab, inwieweit es uns gelingt, Spendenmittel für die weitere Ausstattung des Schulgeländes zu bekommen. Wir sind guten Mutes.



150 Kinder besuchen den Kindergarten in Salikenni

China begegnet Afrika – Eine neue Perspektive

Thomas, seine chinesische Frau Nicole und ich waren vier Tage in Salikenni. Eine kurze Zeit, voller Eindrücke und Erlebnisse. Als Thomas und ich vor über 20 Jahren zum ersten Mal nach Salikenni gefahren sind, hätten wir nie geglaubt, dass sich so eine lange Freundschaft zu dem Dorf entwickelt. Für Nicole, die Afrikaner in ihrer 12 Millionen Heimatstadt Kanton nur als Händler kennengelernt hatte, die billige Elektronik aus dem Süden Chinas in ihre Heimat exportieren, war der Besuch in Salikenni die erste Begegnung mit dem Kontinent.

Es war nicht ganz einfach für Nicole ein Gambia Visa zu besorgen - China unterhält keine diplomatischen Beziehungen zu dem Land - aber Alasana hat es hinbekommen, dass Nicole einreisen durfte. Beim Abschied aus Salikenni sagte Nicole zu unseren Freunden "Danke für den warmherzigen Empfang in Eurem Dorf. Wenn ich das nächste Mal an der Grenze aufgehalten werde ich den Beamten sagen, dass sie mich hereinlassen müssen. Schliesslich habt Ihr mich zu einem Bürger Salikennis gemacht."

